

oft im *Ivanhoe* erwähnt werden. Man darf sich nicht wundern, daß die romantische Dichtung so reichen Stoff aus diesen Zeitaltern geschöpft hat. Die Frauenzimmer hatten nunmehr Etwas von ihrer Ueberlegenheit erlangt. Höflichkeit oder Galanterie, Beschützung der Schwachen und Rettung der Wehrlosen, die großen Gegenstände ritterlicher Abentheuer, erfüllten nun mit Begeisterung. Religion und Galanterie, Gottesliebe und Frauenliebe waren gemischte Gefühle und Gesinnungen, und so innig war die Verbindung zwischen Galanterie und Tapferkeit, daß die englische Sprache seit jener Zeit Beides mit demselben Worte *gallantry* bezeichnet hat. An den liebenswürdigen Theil der Schöpfung wurde weder Tapferkeit, noch Artigkeit (Galanterie) verschwendet; denn sie belohnten die erfahrenen Huldigungen durch die Tugenden, welche in jenem Betragen Aufmunterung fanden. Treue gegen die Frauen dehnte sich in jene allgemeine Anhänglichkeit an Verpflichtungen aus, welche besonders den Ritter auszeichnete; und falsch und abtrünnig zu heißen, galt für die größte Schande. Ueberdies verbreitete jene ächte Artigkeit, die wahre Seele des Ritterthums, die nicht in bloßen äußerlichen Zeremonieen, sondern in Hintansetzung seiner selbst und in steter Achtung für Andre bestand, ihre Reize über das gesellige Leben, und so wurde auch die Wildheit des Krieges gemildert. *St. Palaye* (*Mémoire sur Cheval.*) spricht als von etwas Gewöhnlichem von der Auslösung der Gefangenen und von der ihnen gegebenen Erlaubniß, nach Hause zu gehen, um die ausgemachte Summe herbei zu schaffen; und in folgenden Zeiten zeigte *Edward III.* diese Menschlichkeit gegen Gefangene, die

aus dem Ritterthum entsprang, auf eine edelmüthige Weise. Es ist auch zu bemerken, daß die Auslösungsumme nicht übertrieben war. Mit diesen Gewohnheiten kam Freigebigkeit empor und Verachtung des Geldes. Gastfreundschaft ward eine Haupttugend; jedes Schloß öffnete seine Thore dem Reisenden, dessen Rüstung seine Dürftigkeit verbarg und seine Würde verrieth. Und der Pilgrim hatte einen besondern Anspruch auf Hülfe, auf Antheil an dem reichlichsten Mahl und auf die Erholung am lodernnden Kamin. Ein starkes Gerechtigkeitsgefühl und hochherziger Abscheu gegen Unrecht wirkten gleichfalls wie ein heilsames Gegengift gegen die Zügellosigkeiten der Zeit, als das Recht des Stärkern und der Druck der Gewalthaber des Landes aufs höchste gestiegen waren. Der Geist des Ritterthums wurde durch Turniere aufrecht gehalten, bei welchen die Könige von Frankreich und von England festerliche Versammlungen hielten. Dieß war ein Kampf ohne Feindseligkeit, obgleich nicht ohne Gefahr, da das Gefecht oft mit Blutvergießen und Tod endigte; und ein Bild des Krieges, in welchem die von der Schönheit und dem Königthume gewonnenen Siege ruhmvoller waren, als die im fremden Felde und von sich bekriegenden Völkern errungen wurden. Eine Schattenseite dieses Gemählde ist der Aberglaube, der auf einen Punkt gestiegen war, wo es zweifelhaft ward, ob statt seiner nicht ein Mangel aller religiösen Begriffe den Vorzug verdient hätte. Die Mönche (wie sie im *Ivanhoe* vorgestellt sind) waren lebenslustig und intrigant. Die Klöster, obwohl sie gelegentlich denen, welche der Tyrannei der Barone entflohen waren, zur Freistätte gedient